

German
2nd Additional Language

Prescribed Poems 2014 – 2016

Goethe: Der Fischer

Goethe: Mignon

Hoffmanthal: Die Beiden

Heine: Lorelei

Holz: Rote Dächer

Kästner: Eisenbahngleichnis

Brecht: Radwechsel

Der Fischer

Johann Wolfgang von Goethe

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach dem Angel ruhevoll,
Kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er sitzt und wie er lauscht,
Teilt sich die Flut empor:
Aus dem bewegten Wasser rauscht
Ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:
»Was lockst du meine Brut
Mit Menschenwitz und Menschenlist
Hinauf in Todesglut?
Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist
So wohlig auf dem Grund,
Du stiegst herunter, wie du bist,
Und würdest erst gesund.

Labt sich die liebe Sonne nicht,
Der Mond sich nicht im Meer?
Kehrt wellenatmend ihr Gesicht
Nicht doppelt schöner her?
Lockt dich der tiefe Himmel nicht.
Das feuchtverklärte Blau?
Lockt dich dein eigen Angesicht
Nicht her in ew'gen Tau?«

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Netzt' ihm den nackten Fuß;
Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll
Wie bei der Liebsten Gruß.
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
Da war's um ihn geschehn;
Halb zog sie ihn, halb sank er hin
Und ward nicht mehr gesehn.

1779

Mignon

Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glüh'n,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,

Dahin! Dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und seh'n mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, zieh'n.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl?
Dahin! Dahin
Geht unser Weg! o Vater, laß uns zieh'n!

Die Beiden

Sie trug den Becher in der Hand
— Ihr Kinn und Mund glich seinem Rand —,
So leicht und sicher war ihr Gang,
Kein Tropfen aus dem Becher sprang.

So leicht und fest war seine Hand:
Er ritt auf einem jungen Pferde,
Und mit nachlässiger Gebärde
Erzwang er, daß es zitternd stand.

Jedoch, wenn er aus ihrer Hand
Den leichten Becher nehmen sollte,
So war es beiden allzuschwer;
Denn beide bebten sie so sehr,
Daß keine Hand die andre fand
Und dunkler Wein am Boden rollte.

Hugo von Hoffmannsthal

Die Lorelei

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl, und es dunkelt,
Und ruhig fliesst der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.
Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldenes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

Heinrich Heine

Rote Dächer!

Aus den Schornsteinen, hier und da, Rauch,
oben, hoch, in sonniger Luft, ab und zu, Tauben.

Es ist Nachmittag.

Aus Mohdrickers Garten her gackert eine Henne,
die ganze Stadt riecht nach Kaffee.

Ich bin ein kleiner, achtjähriger Junge
und liege, das Kinn in beide Fäuste,
platt auf dem Bauch
und kucke durch die Bodenluke.

Unter mir, steil, der Hof,
hinter mir, weggeworfen, ein Buch.
Franz Hoffmann. Die Sklavenjäger.

Wie still das ist!

Nur drüben in Knorrs Regenrinne
zwei Spatzen, die sich um einen Strohhalm zanken,
ein Mann, der sägt,
und dazwischen, deutlich von der Kirche her,
in kurzen Pausen, regelmässig, hämmernd, der Kupferschmied Thiel.

Wenn ich unten runtersehe,
sehe ich grade auf Mutters Blumenbrett:
ein Topf Goldlack, zwei Töpfe Levkoyen, eine Geranie
und mittendrin, zierlich in einem Cigarrenkistchen,
ein Hümpelchen Reseda.

Wie das riecht? Bis zu mir rauf!

Und die Farben!
Jetzt! Wie der Wind drüber weht!
Die wunder, wunderschönen Farben!

Ich schliesse die Augen. Ich sehe sie noch immer.

Eisenbahngleichnis

Wir sitzen alle im gleichen Zug
und reisen quer durch die Zeit.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir fahren alle im gleichen Zug
und keiner weiß, wie weit.

Ein Nachbar schläft; ein anderer klagt;
ein Dritter redet viel.
Stationen werden angesagt.
Der Zug, der durch die Jahre jagt,
kommt niemals an sein Ziel.

Wir packen aus, wir packen ein.
Wir finden keinen Sinn.
Wo werden wir wohl morgen sein.
Der Schaffner schaut zur Tür herein
und lächelt vor sich hin.

Auch er weiß nicht, wohin er will.
Er schweigt und geht hinaus.
Da heult die Zugsirene schrill.
Der Zug fährt langsam und hält still:
die Toten steigen aus.

Die erste Klasse ist fast leer.
Ein feister Herr sitzt stolz
im roten Plüsch und atmet schwer.
Er ist allein und spürt das sehr
Die Mehrheit sitzt auf Holz

Wir reisen alle im gleichen Zug
zur Gegenwart in spe.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir sitzen alle im gleichen Zug
und viele im falschen Coupé !

Erich Kästner

Der Radwechsel

Ich sitze am Straßenhang.

Der Fahrer wechselt das Rad.

Ich bin nicht gern, wo ich herkomme.

Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.

Warum sehe ich den Radwechsel

mit Ungeduld?

Berthold Brecht

Hilfsmittel:

Englische Übersetzung Der Fischer:

The Fisherman

Johann Wolfgang von Goethe

The water rushed, the water rose
A fisherman by the sea
Observed his line in deep repose,
Cool to his heart was he.
And as he sits and listens well,
The billow breaks and parts,
And from the waters' churning swell
A dripping woman darts.

She sang to him, she spoke to him:
"Why lure my kind away
With human wit and cunningly
To the deadly blaze of day?
If you could know how blithe and free
The fishes thrive below,
You would descend, with us to be,
And prosperous to grow.

"Do not the sun and moon take on
Refreshment in the sea?
Do not their faces billow-drawn
Loom twice as splendidly?
This sky-like depth, it calls you not,
This dank transfigured blue?
Your mirrored form enralls you not
To seek the endless dew?

The water rushed, the water rose
And wet his naked feet;
His heart with yearning swells and grows,
As when two lovers meet.
She spoke to him, she sang to him,
His fate became quite plain:
Half drawn by her he glided in
And was not seen again.

Rote Dächer:

In dem Gedicht "Rote Dächer" schildert der Dichter Arno Holz seine Erinnerungen an einen schönen, friedlichen Sommernachmittag vor langer Zeit, als er ein kleiner, achtjähriger Junge gewesen ist.

Mit der Beschreibung seiner Sinneseindrücke zeichnet er ein Bild von einer heilen Welt. Eigentlich passiert gar nichts Besonderes. Der kleine Junge liegt auf einem Beobachtungsposten und sieht, hört und riecht, was ihn umgibt. Alles ist so ruhig und friedlich. Nur aus der Ferne sind leise Geräusche zu hören. Der Junge erfreut sich am Anblick und Geruch der Blumen, die seine Mutter gepflanzt hat.

Man merkt, dass der Junge sich geborgen und heimatlich fühlt. Er kennt sich aus und kann alles einordnen.

Dieses Gedicht kann beim Leser melancholische Gefühle hervorrufen, weil es sich um Erinnerungen an eine ferne, vergangene, möglicherweise inzwischen verlorengegangene Welt handelt, auch wenn nichts darauf hindeutet, inwieweit die Welt sich inzwischen geändert hat.

Rote Dächer: Wortschatz:

-r Schornstein/e	chimney / skorsteen
-r Rauch/-	smoke / rook
-e Luft/-	air / lug
e- Taube/n	pigeons / diuwe
gackern	cackle / kekkel
-e Henne	hen / hoender
-s Kinn	chin / ken
-e Faust/~e	fist / vuist
-e Bodenluke	hatch in roof /
steil	steep / steil
weggeworfen > wegwerfen	throw away / weggooi
drüben	over there / oorkant
-e Regenrinne	gutter / geut (langs dak)
-r Spatz/en	spaarow / mossie
Strohalm	straw / strooi halm
zanken	fight / veg
sägen	saw / saai
deutlich	clearly / duidelik
regelmäßig	regularly / reëlmatig
hämmernd vgl. –r Hammer	hammering / slaan
-r Kupferschmied	copper smith / kopersmit
-s Blumenbrett	flower shelf / blombord
-r Topf (hier: Blumentopf)	flower pot / blompot
-s Zigarrenkistchen	cigar box made of wood / sigaar kassie van hout
-s Hümpelchen (vgl. –s Häufchen)	small heap / hoopie

Kollokation:

nach etwas riechen	smell like something / soos iets ruik
die Augen schließen	close your eyes / oë toemaak

- Es ist eine kleine Stadt/ vielleicht ein Dorf. Der Junge kennt seine Nachbarn mit Namen: *Mohdricker, Knorr, Thiel*
- Schornsteinen + Rauch = eine Zeit, als man noch nicht viel Elektrizität hatte
- Buch, das er gelesen hat: Franz Hoffmann. *Die Sklavenjäger*

Vokabular Eisenbahngleichnis

Wir sitzen alle im gleichen Zug
und reisen quer durch die Zeit.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir fahren alle im gleichen Zug
und keiner weiß, wie weit.

same/die selfde
through / dwarsdeur

Ein Nachbar schläft; ein anderer klagt;
ein Dritter redet viel.
Stationen werden angesagt.
Der Zug, der durch die Jahre jagt,
kommt niemals an sein Ziel.

neighbour / buurman
announced / bekend gegee
to chase / jaag

Wir packen aus, wir packen ein.
Wir finden keinen Sinn.
Wo werden wir wohl morgen sein.
Der Schaffner schaut zur Tür herein
und lächelt vor sich hin.

conductor / kondukteur
smiles to himself / glimlag
stil

Auch er weiß nicht, wohin er will.
Er schweigt und geht hinaus.
Da heult die Zugsirene schrill.
Der Zug fährt langsam und hält still:
die Toten steigen aus.

be silent / swyg
train's siren / trein se klok
get out / gaan uit

Die erste Klasse ist fast leer.
Ein feister Herr sitzt stolz
im roten Plüsch und atmet schwer.
Er ist allein und spürt das sehr
Die Mehrheit sitzt auf Holz

very fat / baie dik
velvet / fluweel
is very conscious of it / voel
dit sterk

Wir reisen alle im gleichen Zug
zur Gegenwart in spe.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir sitzen alle im gleichen Zug
und viele im falschen Coupé !

future / toekomstig
carriage / wa

